Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Taubstummenheim Turbenthal. — Aus dem Jahresbericht 1933. — . . . Im Laufe des Jahres traten vier neue „Kameraden" ein, die alle als Zöglinge seinerzeit die Anstalt besuchten. Albert St. lernte nach der Konfirmation bei uns das Bürstenmachen und arbeitete für unsere „Firma" zu Hause. Aber es fehlte ihm am nötigen Fleiß und der Aufsicht. Selten lieferte er Bürsten ab. Dafür aber wünschte er, ganz nach der Mode gekleidet zu sein, ließ sich die Haare wachsen und strich sie — ganz modern — zurück. Er war ein rechtes Gigerl, das bei Besuchen mit Verachtung auf die einfachen natürlichen Heimler heruntersah. Bei seinem letzten Besuch aber sah er den Neubau, der ihm so in die Augen leuchtete, daß er den Wunsch aussprach, aufgenommen zu werden. Es gelang, das Kostgeld zusammenzubringen und Albert arbeitet nun fleißig und ausdauernd im Heim. Die drei andern Neulinge mußten vorzeitig ausgeschult werden, weil es ihnen an den nötigen Fähigkeiten für den Unterricht fehlte. Der eine kam 30jährig zurück, die beiden andern 16jährig. Alle fühlten sich bald heimisch und bei allen kann man den Segen geordneter, regelmäßiger Beschäftigung deutlich bemerken. Sie arbeiten, was in ihren Kräften steht und sind stolz auf ihrer Hände Werk. Werner H. aus Bern machte bei uns die Vorlehre für Korbmachen durch. Er war imstande, unsere Artikel fehler- und tadellos herzustellen, und da er mehr zu lernen befähigt war, empfahlen wir der versorgenden Behörde, ihn eine Lehre durchmachen zu lassen. So trat er auf Schluß des Jahres aus, um sich von Bern aus weiter zu bilden. Bei seiner Aufnahme wurde uns mitgeteilt, daß er bisher an allen Orten versuchte, auszureißen; wir hofften, die weite Entfernung von Bern würde ihn von der Ausführung solcher Pläne abhalten. Er brachte es aber doch fertig, einmal bis Bern zu kommen, trotzdem er nur Fr. 1.60 in der Tasche hatte. Es war uns ein Rätsel, wie man mit 90 Rp. (70 Rp. brachte er noch nach Bern) von Turbenthal dorthin reisen konnte, und zwar ab Winterthur mit der Bahn. Ich versprach ihm, wenn er alle Versuche zur Flucht einstelle, eine Uhr. Er verdiente sie sich in der Tat.

. . . Das große, helle Wohnzimmer übt einen günstigen Einfluß aus auf die Freizeit. Viel mehr als früher, wo es an Platz fehlte, suchen sich die Insassen zu beschäftigen. Da sind Meccanoarbeiter, die mit großer Geduld und Ausdauer die schönsten Maschinen herstellen; dort sind die Elektriker, von denen einer eine erstaunliche Fähigkeit für elektrische Versuche aufweist. Einer ist dabei, der sogar Uhren, die der Uhrmacher nicht mehr machen will, wieder herstellt. An einer alten Schwarzwälderuhr hat er ein elektrisches Lämpchen angebracht und mit einer Batterie verbunden, das bei jedem Stundenschlag aufleuchtet. Da ist einer, der mit Geduld und Geschick Jahrmarktbuden: Karussels, Schießbuden, Kettenflieger 2c. hergestellt, alles selbst aussägt und ausschneidet. Wieder andere beschäftigen sich mit Matador (Holzzusammensetzspiel). Da sind Sammler von Reklamemarken; dort sucht einer für die Bibelabreißkalender die betreffende Stelle in der Bibel. So hat fast jeder eine stille Beschäftigung, für uns und die Aufsicht sehr wertvoll. Es ist für einen Besucher ein erfreulicher Anblick, die 32 Insassen bei schlechtem Wetter in der Freizeit sich so ruhig beschäftigen zu sehen. Bei gutem Wetter tummeln sie sich natürlich im Freien, auf dem großen, weiten Hof.

So ist das Heim allen eine liebe Heimstätte geworden. Hier haben sie eine ihnen zusagende Arbeit, verständnisvolle Pflege, fühlen sich zufrieden und glücklich. Mehr kann man nicht bieten.

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenlehrertagung in Nürtingen.

(Württemberg.) (Schluß.)

Neben der Pflege der Vaterlandsliebe soll auf das Turnen und auf die Erziehung zu tüchtigen, charaktervollen Menschen großer Wert gelegt werden. Der Gehörlose ist im nat. Staate geachtet. Dafür soll er in seinem Berufe sein Bestes für die Volksgemeinschaft leisten.

Hierauf hielt Vorsteher Singer, Heidelberg, einen sehr ernsten Vortrag. Er zeigte, was für große Nöte die Taubheit den Gehörlosen und ihren Angehörigen bringt. In vielen Familien wird die Taubheit von den Eltern auf Kinder und Enkelkinder vererbt. Diese Weiterverbreitung soll nun energisch bekämpft werden. Taubstumme, erbkranke Eltern sollen dahin aufgeklärt werden, daß sie freiwillig auf Kinder verzichten.